

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredaktion: Friedrich Hans Schiele, Anzeigenleiter: Alfred Schaf-
heitle, Sämtliche in Calw, Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw.
Geschäftsstelle: Lederstraße 26, Fernsprecher 231, Schluß der Anzeigenan-
nahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: A. Deßlberger'sche Buchdruckerei,
Calw. — Zusätzl. gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr.
D. N. V. 37: 2640. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabdruck
(Stempel K). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Wozugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf.
„Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B
durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Post-
bezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, zuzügl. 36 Pf.
Weseltgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige
Millimeter 7 Pf. Zettell-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 138

Calw, Freitag, 18. Juni 1937

112. Jahrgang

Dem Fahneneid bis in den Tod getreu!

Der Führer geleitete die Toten der „Deutschland“ zu Grabe

× Wilhelmshaven, 17. Juni.

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers sowie des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, wurden am Donnerstag in einem weihewol-
len Staatsakt die 31 Opfer des feigen bolschewistischen Ueberfalles auf das Panzer-
schiff „Deutschland“ im Ehrenfriedhof zu Wilhelmshaven gegenüber dem Saageraf-
feld beigesetzt. Tausende und aber Tausende von Volksgenossen grüßten schweigend den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, als er durch die Straßen Wil-
helmshavens fuhr und dann durch ein Spa-
lier von Soldaten aller Wehrmachtsteile zur gemeinsamen Grabstätte der gefallenen Hel-
den von Jbiza schritt.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, nahm, als der Führer vor den 31 Särgen angekom-
men war, Abschied von den Toten. „Mit uns trauert im geistigen Mitempfinden nicht nur die ganze deutsche Wehrmacht, die treu zu-
sammensteht in Leid und Freud, in Not und Tod; in enger Geschlossenheit schart sich um uns das ganze deutsche Volk, in dem die Wehrmacht heute dank dem großen Einigungs-
werk unseres Führers wieder fest verwurzelt ist und das sich in dem ruhlosen Anschlag auf die Befahrung des Panzer-
schiffes „Deutschland“ selbst auf das tiefste und empfindlichste getroffen fühlt.“ Der Ober-
befehlshaber der Kriegsmarine gab dann eine eingehende Schilderung des Ueberfalles und setzte dann fort: „Ein ungeheures Opfer ist vom Allmächtigen wiederum der deutschen Kriegsmarine auferlegt, ein Opfer, das in keinem ganzen Großen in Friedenszeiten zu würdigen so ungeheuer schwer ist, das daher manch einer bei oberflächlicher Betrachtung als sinnlos anzu sehen geneigt sein könnte. Aber auch dieses Opfer, so schwer es für uns zu tragen ist, hat seinen tiefen Sinn und wird seinen Segen haben, so wenig wir das vielleicht heute erkennen können. Hat es nicht schon Frucht getragen, indem es die wunderbare innere Geschlossenheit des deutschen Volkes Adolf Hitlers, seinen entschlossenen Willen zur energischen Abwehr solcher Angriffe vor aller Welt in hellem Lichte ersprieht ließ? Ist es nicht dem deut-
schen Volke und darüber hinaus der ganzen Welt blutiges War-
nungsszeichen geworden, wach-
sam zu sein, wachsam zu sein und nicht zu erlahmen im Kampfe gegen den Bolsche-
wismus, der heute die Welt mit der Zer-

störung aller Kultur, mit der Vernichtung der Völker bedroht, wie wir es eben in Span-
ien erleben?

Und wenn uns etwas in unserer Trauer um die gefallenen jungen Kameraden noch besonders zu erheben vermag, so ist es die Tatsache, daß sie auch im Sterben, getreu ihrem Fahneneid, echte deutsche Soldatendisziplin verkörperten und uns allen dadurch zum Vorbild wurden; daß die Befahrung, bereit für Deutschland zu kämpfen und den Tod der Kameraden zu führen, darum hat, ihr Schiff nicht abzu-
lösen, sondern in der Zeit der Spannung in den spanischen Gewässern zu belassen. So wird der Name unserer gefallenen Kameraden mit der Geschichte der deutschen Marine allezeit auf das engeste verbunden bleiben. Sie seien uns stets ein leuchtendes Vorbild hingebender Pflichterfüllung und Opferbereitschaft, seien uns eine nachdrückliche Mahnung, weiterzuarbeiten und zu kämpfen im Sinne und nach dem Willen

unseres Führers, der bei seinem ersten Besuch auf der eben in Dienst gestellten „Deutschland“ im Mai 1933 im Mann-
schaftsraum das Wort des großen Admirs angebracht sah: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue!“ Im Sinne dieses Wortes werden unsere gefallenen Kameraden weiterwirken, werden sie unvergessen in der Kriegsmarine sein, in der Wehrmacht, im deutschen Volk — jetzt und immerdar!

Dumpe Trommelwirbel begleiteten, wäh-
rend die Ehrenkompanie das Gewehr prä-
sentierte, die Verlesung der 31 Namen der gefallenen Kameraden. Drei Salven dröh-
ten über die Gruft, dann legte unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ der Führer seinen Kranz nieder. Als dann die Lieder der Nation erklangen, drückte der Führer den Angehörigen der Gefallenen die Hand. Der Staatsakt war beendet.

Ein italienischer Dampfer bombardiert

Neuer Ueberfall der Valencia-Gangster — Keine Menschenverluste

× London, 17. Juni

Nach einer Klohds-Meldung aus Gibraltar wurde der italienische Dampfer „Madda“ auf dem Wege von Port Sudan nach Clyde auf der Höhe von Oran (algerische Hafenstadt) von einem Flugzeug der spanischen Bolsche-
wisten mit Bomben belegt. Das Schiff wurde nicht unmittelbar getroffen, doch entstand wegen des nahen Einschlagens der Bomben im Wasser ein Beck am Bug des Schiffes, so daß mehrere Pumpen eingesetzt werden mußten. „Evening Standard“ meldet diese Tat-
sache in größter Aufmachung und fügt hinzu, daß das Schiff jetzt mit eigener Kraft sich über Wasser hält und der Küste zuseuert.

Eine Neutermelung aus Gibraltar be-
stätigt den Ueberfall. Der Dampfer „Madda“ wurde mit etwa 30 Bomben belegt, von denen aber keine direkt traf. Dann ging das Flugzeug auf 300 Meter herunter und be-
schloß das Schiff aus einem Maschinengewehr. Etwa 100 Maschinengewehr-Geschöß-
einschläge sind zu sehen. Von der Mannschaft wurde niemand verletzt. Der Dampfer hat im Laufe des Nachmittags Gibraltar er-
reicht, wo er ins Trockendock gehen muß.

Bolschewistische Frechheiten in La Rochelle

Der „Jour“ berichtet von Zwischenfällen, die sich auf der Reede von La Rochelle (Frankreich) am Mittwoch anlässlich der Ankunft des bolschewistischen Zerstörers „Ciscar“ ereignet haben. Kaum habe der Zer-
störer auf der Reede Anker geworfen, als zwei Mann der Schiffseleitung sich bei der Präfektur meldeten, um für sich und

116 Flüchtlinge, die sich an Bord befinden sollten, Schutz zu suchen. Kurze Zeit darauf meldete sich eine Reihe weiterer „Offi-
ziere“ des bolschewistischen Kriegsschiffes bei der Präfektur, um sich unter polizeilichen Schutz zu stellen.

Als das französische Torpedoboot „Audacieux“ gegen Mittag ebenfalls auf der Reede von La Rochelle vor Anker ging, erdreistete sich die Besatzung des „Ciscar“, die Kanonen auf das französische Torpedoboot zu richten! Der Kommandant des „Audacieux“ erjuchte daraufhin zusammen mit dem Polizeipräsidenten von La Rochelle den bolschewistisch-spanischen „Kon-
sul“, sich der 116 an Bord des „Ciscar“ befindlichen Flüchtlinge aus Bilbao anzuneh-
men. Erst nach langem Hin und Her konnte die Ausbootung dann vonstatten gehen. 115 wurden an Land gebracht, während einer mit der Begründung, er sei Deserteur, an Bord zurückbehalten wurde. In Wahrheit soll es sich jedoch um einen Verwandten eines basitischen Bolschewisten-
hauptlings handeln, den die Neuterer als Geisel in ihren Händen behalten wollten.

Wie nunmehr bekannt wurde, hat an Bord des bolschewistischen Zerstörers „Ciscar“, der mit 116 Flüchtlingen aus Bilbao den fran-
zösischen Hafen La Rochelle anlies und hier seine Geschütze auf das französische Torpedoboot „Audacieux“ richtete, die Besatzung gemeutert. Die bolschewistischen Besatzungsmitglieder mit einem Valencia-Hauptling als Rädelshörer weigerten sich, die Flüchtlinge an Land zu las-
sen und nahmen eine drohende Haltung ein.

Geheimnisvolle Anschläge in Moskau

Seit Wochen Brandstiftungen - Von Tätern keine Spur - Stalin wütet weiter

Eigenbericht der NS.-Presse

rp. Warschau, 17. Juni.

Mit wachsender Besorgnis verzeichnet die Sowjetpresse eine ganze Reihe von Brandstiftungen, die seit Wochen in Moskau erfolgen und die trotz fieberhafter Tätigkeit der GPU bisher nicht aufgeklärt werden konnten. So wurde ein Kino mit 1000 Sitzplätzen vollstän-
dig eingäschert. Fast gleichzeitig brach ein Brand in einem städtischen Lager mit wertvol-
len Chemikalien aus. Große Benzin- und Far-
benvorräte verbrannten. Auch das Heim der Moskauer Untergrundbahn brannte am gleichen Abend bis auf die Grundmauern nieder. Vor drei Tagen ereignete sich eine geheimnis-
volle Leuchtgasexplosion in einem Fleischmagazin, bei der 32 Menschen getötet wurden. Man vermutet, daß diese Brandstiftungen im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen der letzten Wochen stehen.

In der sogenannten wolgadeutschen Repu-
blik wurde eine umfassende „Säuberungs-

aktion“ vorgenommen. 27 Sowjetbunzen in höchsten Stellungen wurden als „Staatsfeinde entlarvt“ und verhaftet. Auch im Fernen Osten wurden außer den 95 bereits vollstreckten Todesurteilen 33 weitere „Staatsfeinde“ in hohen Stellungen verhaftet. Der Vorsitzende des Hauptvollzugsausschusses der kommunistischen Partei in Weißrußland, Tschernjako-
low, hat, der beabsichtigten Verhaftung zu-
vorkommend, Selbstmord begangen.

Indessen reist Litwinow-Finkelstein mit seiner Sarah zum Kuraufenthalt nach Maribor ab. Wegen seines „besorgnis-
erregenden Zustandes“ will er sich länger aufhalten als in früheren Jahren.

Des ungeheuren Andrangs wegen!

rk. Berlin, 17. Juni. Die Reichsausstel-
lung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ wurde des ungeheuren Andrangs wegen bis zum 27. Juni verlängert.

Faulhaber maßregelt

Kirchlicher Eifer am falschen Platz

Mit einer Eile, die man den Sittlichkeits-
verbrechern im geistlichen Gewande gegen-
über vergebens gesucht hat, haben höchste kirchliche Stellen im Deutschen Reich den Dozenten für Religionswissenschaft und Kate-
chetik an der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing, A. Kober, gemahregelt, weil er für die deutsche Gemeinschaftsschule eingetreten ist. Kardinal Faulhaber-München hat gegen ihn die „Suspensio gene-
ralis“ verhängt, die jede Berufung an einen deutschen kirchlichen Gerichtshof un-
möglich macht und nur noch eine Berufung nach Rom freigibt. Im Suspensionschreiben, das Tatsachen unerhört entstellt, wird der Versuch gemacht, nach beherrschtem Muster rein politische Angelegenheiten zu rein innerkirchlichen umzubeden. Akteure dieses hinter-
hältigen Kampfes sind ehemalige Funk-
tionäre der Bayerischen Volkspartei, die ihr hohes priesterliches Amt dazu mißbrauchen, die ehrgeliebten Mach-
pläne des politischen Katholizismus gegen den Willen der katholischen Be-
völkerung fortzuführen.

Die Vorgeschichte des Falles, der bereits zu Rundgebungen der katholischen Jugend und Elternschaft gegen die wirkliche Un-
fremde und geradezu staatsfeindliche Haltung einiger hoher kirchlicher Würdenträger führte, ist: Als Pfarrer Kober im März d. J. in seiner heimatlichen Heimat weilt, als gerade die Abstimmung über die Einführung der Gemeinschaftsschule vor-
bereitet wurde, schrieb er, angeleitet von den läugerischen Kampfmethoden des politischen Katholizismus, einen Brief an Gauleiter Bärkel, in dem er sich rüchloslos — auf Grund seiner Erfahrungen in vierjährigem Wirken an einer deutschen Gemeinschaftsschule — zum Gedanken der deutschen Gemeinschaftsschule bekannte. Sein freudiges Bekenntnis zum neuen Deutschland, dem viele andere Angehörige des niederen römisch-katholischen Klerus beipflichten, paßt hohen kirchlichen Stellen gar nicht. Durch Einbitten verhängte das bischöfliche Ordinariat in Trier ein „Rechts- und Zensurations-
verbot“ über den aufrechten deutschen Priester.

Als darauf das Saarvolk sich mit 97 v. H. für die Einführung der deutschen Gemein-
schaftsschule aussprach, verlas Bischof Bornewasser — der eine ähnliche Eile den Sittlichkeitsverbrechern in Klöstern und Pfarreien gegenüber niemals aufbrachte — einen Hirtenbrief, in dem Kober als „verwir-
ter Geistlicher“ hinstellt wurde. Für die Machtpläne des politischen Katholizismus ist also ansehend das deutsche Be-
kenntnis eines römisch-katholischen Uebel als der Klosterimpf-
Bischof Bornewasser erwies nach seinen eigenen Worten den Verbrechern an Deutsch-
lands Jugend „Liebe und Güte“, gegen den Pfarrer Kober aber mobilisierte er hohe und höchste Kirchenstellen. So wurde Kober bei seiner Rückkehr nach Pasing von einem Schreiben überrascht, mit dem ihm ohne Verhör und Verteidigungsmög-
lichkeit die Erlaubnis zur Abhaltung des Hochschulgottesdienstes entzogen wurde. Außerdem sollte er binnen acht Tagen „widerrufen“. Dieses Schreiben verließ sich zu folgender Lüge: „Sie treten für die Gemein-
schaftsschule ein und stellen die Behauptung auf, die religiöse Betreuung der katho-
lischen Kinder in der Gemeinschaftsschule sei nicht schlechter als in der Bekenntnisschule. Damit haben Sie sich in schärfsten Wider-
spruch gesetzt gegen die kirchlichen Grundsätze und Rechtsbestimmungen (??).“

Die Lehrer- und Studentenschaft der Hans-Schemm-Hochschule in Pasing wandte sich in einer geharnischten Erklärung gegen dieses machtpolitische Ansinnen der Kreise um Kardinal Faulhaber: „Wir betrachten es als persönliche Herausforderung und verwahren uns dagegen, daß dem deutsch führenden katholischen Geistlichen A. Kober vom Ordinariat München - Freising die Lehrtätigkeit abgesprochen wird, während gegen die Landesverräter im Priester-
gewande nichts unternommen wird.“ Wegen des Kober auferlegten Pre-
dikatverbotes findet sich das katholische Kir-

London wünscht Kurdenkrieg

Eigenbericht der NS.-Presse

eg. London, 17. Juni

Die Ereignisse der letzten Monate, ins-
besondere der nachhallige Eindruck der bluti-
gen Ereignisse in Rußland, veranlaßt weite Kreise der englischen Öffentlichkeit zu sehr pessimistischen Betrachtungen der außen-
politischen Lage Großbritanniens. Die lange Zeit bestehende Hoffnung, den Rätestaat wie einen „verlorenen Sohn“ auf den Weg der Demokratie zurückzuführen zu können, ist nunmehr endgültig begraben worden. Man betrachtet den Rätestaat als für lange Zeit aus-
fallenden Faktor der internationalen Politik und beginnt einzusehen, daß die Po-
litik einer Annäherung an Mos-
kau falsch war.

Auch die zweite Stütze der bisherigen bri-
tischen Außenpolitik, Frankreich, bereitet wegen der inneren Schwierigkeiten des Lan-
des und der Finanznot Kummer. Der Sowjetpakt wird als eine Schwächung der französischen Machtstellung angesehen. Immer lauter werden die Stimmen, die feststellen, daß man augenblicklich eine falsche Fährte eingeschlagen hat. Im so freundlicher sind die Pressestimmen anlässlich der Rückkehr des Deutschen Reiches und Italiens in den Nicht-
einmischungsschutz und selbst die über den Verdacht der Deutschfreundlichkeit hoch er-
habene „News Chronicle“ erklärt ein besseres Verstehen zwischen Berlin und London auch für Großbritannien als bedeutungsvoll.

Wohl zu vielen Hunderten nimmere jeden Sonntag in einem großen Hörsaal der Hochschule ein, wo Kober auf allgemeines Verlangen eine Vortragsreihe über „Positives Christentum im nationalsozialistischen Staat“ hält. Ebenso erhält Kober täglich viele Zustimmungsschreiben gleichdenkender deutschbewusster katholischer Priester. In der katholischen Bevölkerung macht ein Flugblatt die Kunde, das zur Sammlung von Unterschriften für den vom politischen Katholizismus angegriffenen Geistlichen auffordert.

Auf kirchlicher Seite scheint man jedoch am „Fall Kober“ ergründen zu wollen, wie weit die weltlich-politischen Kräfte des politischen Katholizismus noch reichen. Deshalb verhängte Kardinal Faulhaber die „Suspensio generalis“. Die weitgehende Erregung in katholischen Kreisen über das Vorgehen kirchlicher Stellen ist demnach verständlich. Kober hat als deutscher Priester aehn-

debt und Millionen Katholischer Deutscher wissen ihm Dank. Die Rechnung für das Gebären jener Vortragsreihe des politischen Katholizismus, die sich den gesunden Forderungen des erneuerten deutschen Volkes verschließen, wird nicht ausbleiben.

Römisch-katholischer Schulbruder ermordet einen zwölfjährigen Schüler

× Billingen, 17. Juni

Donnerstagnachmittag wurde in der Nähe des Klosters Unterfirnach ein zwölfjähriger Schüler durch Messerstiche ermordet aufgefunden. Als Mörder wurde ein etwa 18jähriger Schulbruder des Klosters Unterfirnach ermittelt und festgenommen.

Die behördliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Reichsdeutscher in Prag gemartert

Bolschewistische Quälereien — Deutschland fordert volle Genugtuung

× Berlin, 17. Mai.

Ueber geradezu ungeheuerliche Methoden der Prager Polizei gegenüber einem Reichsdeutschen berichtet ein Protokoll, das der im November 1936 in Prag verhaftete Reichsdeutsche Bruno Weigel, der erst vor wenigen Wochen freigelassen wurde, niedergelegt hat. Diese Methoden sind mit jenen der G.P.U. im berüchtigten Lubjanka-Gefängnis in Moskau vergleichbar. Mit europäischer Kultur haben sie nichts mehr zu tun. Man darf begierig sein, welche Genugtuung die Prager Regierung dem mißhandelten Volksgenossen und dem Deutschen Reiche geben wird — wenn sie es nicht darauf ankommen lassen will, daß die Reichsregierung den im Reiche lebenden Tschechen gegenüber zu Repräsentation greift.

In dem Protokoll berichtet Bruno Weigel: Er wurde am 9. November 1936 in seiner Wohnung in Prag verhaftet, in eine große Zelle gebracht, deren Strohsäcke und Decken vor Schmutz stanken. Kälte und Wanzenbisse verhinderten jeden Schlaf. Am 11. November wurde er um 17 Uhr zum Verhör in ein Zimmer geführt, in dem acht Beamte, darunter vier mit Gummiknüppeln in der Hand standen. Der vernehmende Beamte fragte ihn, ob er für ihn politisch arbeiten wolle, dann könne Weigel mit baldiger Entlassung rechnen, andernfalls müßte er auf 20 Jahre Kerker gefaßt sein. Weigel erwiderte, daß er 20 Jahre Kerker vorzöge.

Als die Antwort auf Fragen nach der Tätigkeit der NSDAP in der Tschechoslowakei nicht genügte, mußte sich Weigel ausziehen. Er sollte sich auf eine starkglieberige Matte, die auf einem blutbefleckten Stuhl gelegt wurde, knien. Als Weigel Einwendungen zu machen versuchte, schlugen ihm mehrere Beamte mit der Faust ins Gesicht und zwangen ihn zum Knien auf der Matte. Auf die ausgestreckten Arme wurde ein mehrere Kilogramm schweres Paket gelegt. Die Fragen wurden nun wiederholt; wurden die Antworten für ungenügend befunden, so schlugen die Beamten auf Gesicht und Fußsohlen mit Gummiknüppeln. Bei den Fragen nach der Tätigkeit des Reichsdeutschen Hilfsvereins in Prag, dessen zweiter Vorsitzender Weigel war, forderte der leitende Beamte zum Zuschlagen auf und schlug Weigel selbst mehrmals mit der Faust ins Gesicht. Mehrmals fiel der Gemarterte vom Stuhl und blieb vor Erschöpfung am Fußboden liegen. Dann forderte man ihn mit Füßtritt auf, sich nicht so zu haben, das sei noch gar nichts, man werde mit ihm noch in den Keller gehen und wolle sich nur jetzt nicht die Hände schmutzig machen — aber seiner Frau werde es eben so ergen.

Faustschläge ins Gesicht und Schläge mit dem Gummiknüppel wiederholten sich fortwährend. Dann wurde ein starker elektrischer Strom in die geschwollenen Fußsohlen geleitet. Bierreste wurden von den zehenden Beamten auf den Rücken Weigels geschüttet. So dauerte die erste Vernehmung bis 1.30 Uhr nachts. Am 12. November wurde das Verhör nachmittags in gleicher Weise fortgesetzt. Dabei wurden Weigel zwei Rippen eingetreten. Mit unerhörter Brutalität schlug ein Beamter plötzlich einen starken Bindfaden um den Hals Weigels und zog ihn über einen Wandhaken, so, als wollte er sein Opfer aufhängen. Erst als Weigel dem Erstickten nahe war, bekam der Beamte Aufschlag, nachzulassen. Nach dem Verhör ließ man Weigel, dessen Gesicht stark angeschwollen war, nicht auf dem Strohsack in der Zelle sitzen, sondern man zwang ihn, sich auf den harten Stuhl zu setzen. Die Kälte in der Zelle war unermesslich, das Essen ungenießbar. Bei späteren Vernehmungen wurde Weigel nicht mehr geschlagen, dafür wurde ihm gedroht, daß er zum Tode verurteilt würde und daß es seiner Frau ebenso ergehen werde.

Das HJ-Heim ist die Zelle der Kameradschaft!

Am 15. November endlich wurde er in das Untersuchungsgefängnis nach Pankrac eingeliefert, wo die Behandlung und das Essen besser waren. Am 20. Mai 1937 wurde er aus dem Gefängnis entlassen.

Frecher Uebergriff

Bei der Grenzkontrolle in Johanngeorgenstadt kontrollierten vor der Abfahrt des Karlsbader Zuges tschechoslowakische Beamte zwei Reisende tschechoslowakische Staatsangehörigkeit, von denen einer einige Folgen des „Reichsreporterblattes“ mit sich führte, die er in Dänemark gekauft hatte. Diese Hefte enthielten Bilder des Führers und Reichskanzlers. Die tschechischen Beamten nahmen diese Zeitschriften dem Reisenden weg und übergaben sie einem tschechischen Beamten mit den Worten: „Hier haben Sie einen Pack Zeitung. Schaffen Sie Lokomotive Verbrennen!“ Die Frechheit der tschechischen Beamten, auf deutschem Boden Bilder des Führers in einer tschechischen Lokomotive verbrennen zu lassen, hat unter den Anwesenden große Empörung ausgelöst. Deutsche Reisende werden gewarnt, deutsche Zeitschriften in die Tschechoslowakei mitzunehmen.

Danzig richtet Protestnote an Polen

Gegen neue polnische Uebergriffe an der Danzig-polnischen Grenze

Eigenbericht der NS-Presse
Dk. Danzig, 17. Juni.

Vor einigen Tagen wurden an der Danzig-polnischen Grenze im Dorfe Scherpingen in Pomerellen vier deutschstämmige Bauern nachts beim Bewachen ihres Zehes überfallen und von dort ansässigen Polen so schwer mißhandelt, daß die Ueberfallenen über die Danziger Grenze flüchten mußten und einen lebensgefährlich Verletzten ins Danziger Krankenhaus einlieferten. Als die drei Begleiter des Verletzten in ihr Dorf wieder zurückkehrten, wurden nicht die bekannten Täter, sondern die Ueberfallenen verhaftet und eingesperrt. Das Grundstück, auf dem sich der Ueberfall ereignete, gehört seit der Zeit vor der Abtrennung Westpreußens einer Danziger Frauenschule. Das Unternehmen ist in Danzig als Tochterheim Scherpingen G. B. eingetragen. Am 15. Juni erhielt dieses Tochterheim ferner eine Verfügung von Dirschau Kreisstarosten, in der mitgeteilt war, daß die Tätigkeit des Vereines mit sofortiger Wirkung aufgehoben und die Eigentümer aufgefordert werden, das Grundstück binnen 24 Stunden zu räumen. Begründet wurde diese Verfügung der polnischen Polizei damit, daß der Verein angeblich „nicht ordnungsgemäß gemeldet“ und daß der blutige Ueberfall auf die Mitglieder als „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ anzusehen sei. Die Danziger Regierung hat am Mittwoch sofort dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Minister Chodacki, eine Protestnote überreichen lassen, in der die Forderung erhoben wird, die Räumungsanordnung mit sofortiger Wirkung aufheben zu lassen. Es heißt in der Note, daß die Danziger Regierung sonst befürchten müsse, daß durch die rigorosen Vorgehen der polnischen Polizeibehörden gegen einen Verein, die im Augenblick freundschaftlichen Beziehungen Danzigs zu Polen erheblich gestört werden könnten.

Die Tatsache, daß gegen Personen, die von einem Danziger Verein in Polen beschäftigt werden, einen zweifellos schweren Ueberfall verübt werden konnte, ohne daß von der polnischen Polizei ausreichender Schutz gewährt wird, verursacht in der Danziger Bevölkerung eine große Beunruhigung. Bis Donnerstagmittag war eine Antwort Polens noch nicht erfolgt.

Poland oder Frankreich genannt. An der Konferenz soll auch der Leiter der sowjetrussischen Sektion der Komintern, Manuilski, unter falschem Namen teilnehmen, um über die außenpolitischen Ziele der Sowjetunion zu berichten.

Generalsstabschef traf sich

Paris, 17. Juni

Der Chef des deutschen Generalstabes, General Beck, der zu einem privaten Besuch der Weltausstellung in Paris eingetroffen war, stattete am Donnerstag dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Höflichkeitsbesuch ab. In der Pariser Presse fand diese Begegnung der beiden Generalsstabschefs starke Beachtung. „Figaro“ z. B. hob hervor, daß eine solche Begegnung seit 1871 nicht mehr stattgefunden hat. In politischen Kreisen wird die persönliche Begegnung der beiden Generalsstabschefs als Anzeichen einer wirklichen Entspannung begrüßt.

Neue Wühlkonferenz der Komintern

Eigenbericht der NS-Presse

—cg. London, 17. Juni

Die Komintern hat eine neue Sonderkonferenz nach Westeuropa einberufen, die sich mit den bolschewistischen Zielen in Westeuropa und in den Kolonien befassen soll. Der Tagungsort steht noch nicht fest, doch werden

Poland oder Frankreich genannt. An der Konferenz soll auch der Leiter der sowjetrussischen Sektion der Komintern, Manuilski, unter falschem Namen teilnehmen, um über die außenpolitischen Ziele der Sowjetunion zu berichten.

Politische Kurznachrichten

Unrechtmäßige Kirchenkollekten

Ziehen nach einem gemeinsamen Erlass des Reichsinnen- und des Reichskirchenministeriums künftig die staatsrechtliche Verfolgung der verantwortlichen Geistlichen und Kirchengemeinden nach sich. Verboden ist die Auffstellung von Kollektenplänen durch einzelne kirchliche Gruppen, sowie die Durchführung der nicht in den amtlichen Kollektenplänen verzeichneten Kollekten, sowie alle Sammlungen in Sondergottesdiensten.

Unter begehrtesten Jubelstürmen

zog am Donnerstag die alte Garde des Führers in Königsberg ein, begrüßt von Zehntausenden, die in den Straßen Spalier standen. In Gegenwart des Stabschefs Luge fand im Moskowiteraal des Schlosses eine kurze Feierstunde statt. Anschließend fuhr die alte Garde in Omnibussen ins Samland.

Das Kameradschaftstreffen

„Schüler an Schüler“

Das am 1. Juli, unter dem Ehrenschutz des Botschafters von Papen stehend, in Wels in Oberösterreich 30 000 österreichische und reichsdeutsche Frontsoldaten vereinigen sollte, ist von den Sicherheitsbehörden verboten worden, da „man“ innerpolitische Auseinandersetzungen befürchtet.

Die deutschen Seestreitkräfte

in den spanischen Gewässern werden durch die am Donnerstag ausgelassenen Kreuzer „Nürnberg“ und „Karlsruhe“, sowie die Torpedoboote „Greif“, „Rondor“ und „Möwe“ unter dem Kommando des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Boehm, abgeleitet.

Werdet Mitglied des RLB!

Reichsbanpräsident Dr. Schacht

ist in Erwidrung des Besuches des österreichischen Nationalbankpräsidenten Dr. Riebold in Wien eingetroffen und wurde vom Bundespräsidenten Miklas, vom Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und vom Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Schmidt empfangen.

Der Geburtsstag des bulgarischen Kronprinzen

Der den Namen Simeon, Fürst von Tarnovo, führen wird, wurde von der bulgarischen Regierung zum Staatsfeiertag erhoben.

Nach deutschem Vorbild

plant die japanische Regierung die Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Weiter sollen die Eisen-, Kunst- und Maschinenindustrie im Rahmen eines großzügigen Fünfjahresplanes entwickelt werden.

Mord in der Klinik

Kriminalroman von Frank F. Braun

Copyright Anton Deutsche Verlagsgesellschaft, Stat. 1

Erstes Kapitel

Kriminalrat Betusch stand auf und ging an den Fernsprecher der direkten Postleitung. Er drehte selber die Nummernscheibe.

„Wenn der Staatsanwalt im Hause ist“, sagte er und sah sich nach seinem Inspektor um, der wartend sitzen geblieben war, „werden wir sofort wissen, ob der Unfall ausführbar ist.“ Er wartete, den Hörer am Ohr. „Ihre Meinung dazu, Herr Kriminalrat?“ fragte Inspektor Kilian knapp.

Betusch zuckte die Achseln. „Jeder Versuch, Nicht in diese undurchsichtige Geschichte zu bringen, muß gemacht werden. Aber es hängt von Staatsanwalt Ekhoff ab, ob wir gerade diesen Versuch machen können.“ Er unterbrach sich. „Pfl!“ Dann rief er lauter: „Hallo, Ekhoff, sind Sie selber am Apparat? Ich glaube Ihre Stimme zu erkennen, hier spricht Betusch.“

„Natürlich bin ich es“, sagte Staatsanwalt Ekhoff. „Hier in der Privatwohnung werden Sie immer nur mich selber an den Fernsprecher bekommen. Was haben Sie auf dem Herzen?“

„Hat die Staatsanwaltschaft schon die Akten zu dem Fall Doktor Klemens Dutt eingesehen?“

„Nein, noch nicht. Gegen wen sollte denn Anlage erhoben werden? Bei einer Mordtatsache kann nicht gegen Unbekannt verhandelt werden.“

„Natürlich nicht. Ich wollte auch nur wissen, ob Sie über den Fall im Bilde sind.“

„Was man so erfahren konnte, ohne Kriminalbeamter zu sein“, sagte Ekhoff trocken. „Ist mir bekannt. Auch die Zeitungen habe ich gelesen, wenn Sie das meinen.“

„Das genügt“, sagte der Kriminalrat. „Mehr wissen wir hier nämlich auch nicht, und damit kommen wir der Sache näher, weswegen ich Sie jetzt anrufe. Sie kennen doch den Schweizer Konsul Wilhelm Holsboer gut, nicht wahr?“

„Allerdings.“ Der Staatsanwalt war verduht. Worauf sollte das hinaus? „Haben Sie auf meinen guten alten Bekannten Holsboer einen Verdacht?“

„Keineswegs. Es handelt sich überhaupt nicht um einen Verdacht in diesem Sinne. Wir möchten lediglich eine Feststellung treffen.“

„Wer ist das, wir?“

„Inspektor Kilian, der den Fall Doktor Dutt im besonderen bearbeitet, und ich.“

„Und dazu brauchen Sie mich?“

„Ja. Es ist nämlich festgestellt, daß die Hausdame des Konsuls, ein gewisses Fräulein Jessie Helger, den verunglückten Vinzenz Vergotter sowohl wie Doktor Klemens Dutt gekannt hat. Sie wissen, der Ingenieur Vergotter starb in der Klinik Doktor Dutts, und zwar gerade in der Zeit, als Doktor Dutt ermordet wurde. Es ist das ein zufälliges Zusammentreffen, aber man kann auch anders darüber denken.“

Der Staatsanwalt ließ ein Pause eintreten. Der Nachsatz seines Freundes beschäftigte ihn wohl. Dann meinte er: „Haben Sie Fräulein Helger schon verhört?“

„Ja. Ich sprach mit ihr. Man braucht das nicht ein Verhör zu nennen. Sie behauptet, die beiden Männer nur sehr flüchtig zu kennen. Das kann stimmen. Leider sind die bei-

den, Vergotter und Dutt, ja nicht mehr am Leben, um dazu die Wahrheit sagen zu können.“

„Ist es nicht anzunehmen, daß Jessie Helger die Wahrheit gesagt hat?“

„Möglich wäre es, aber kaum wahrscheinlich. Wir möchten das dringend klarheit haben, und deshalb komme ich zu Ihnen. Sind Sie nicht manchmal bei Konsul Holsboer eingeladen?“

„Gewiß, heute abend beispielsweise. Es ist keine festliche Einladung, wir kommen ungezwungen bei Holsboer zusammen; vielleicht wird ein Spielchen gemacht; aber harmlos. Sie brauchen nicht die Ohren zu spitzen.“

Der Kriminalrat lachte. Aber dann kam er zu dem Kern der Dinge. „Wäre es Ihnen möglich, heute abend einen Herrn in das Haus Holsboer mitzubringen?“

„Natürlich; wenn es ein Bekannter von mir ist. Holsboer hätte gewiß nichts dagegen.“

„Ich habe an Inspektor Kilian gedacht.“ Der Kriminalrat hatte ganz ruhig gesprochen; aber der Staatsanwalt schien doch erschrocken. „Wen?“ rief er. „Einen Kriminalinspektor? Was haben Sie denn um Himmels willen vor!“

„Gar nichts. Kilian würde sich korrekt als Gast betragen; und auch Sie hätten weiter nichts zu tun, als das Gespräch bei geeigneter Gelegenheit wie zufällig auf das unerklärliche Geschehnis in der Blücherstraße 12 zu bringen.“

„Und dann?“ forschte Staatsanwalt Ekhoff.

„Weiter nichts. Alles weitere macht Inspektor Kilian. Sie können ihn durch angebrachte Fragen unterstützen, und er wird die Vorfälle in der Blücherstraße, soweit wir sie selber kennen, erzählen. Es kommt uns darauf an, die Wirkung dieser Worte auf die

Hausdame des Konsuls festzustellen. Wenn sie mehr weiß, als sie zugibt, wird sie sich bei irgend einer Gelegenheit verraten.“

„Das wäre alles?“

„Das wäre wirklich alles.“

„Dann führe ich den Inspektor selbstverständlich gern ein. Kann er mich um acht Uhr abholen?“

„Gewiß. Aber erstaunen Sie nicht, wenn er Ihnen verändert vorkommt. Es ist besser, er macht ein bißchen Maske.“

„Meinetwegen“, sagte leuchtend Ekhoff. Entzückt schien er nicht von dieser Geschichte. Aber es war ja selbstverständlich, daß der Kriminalrat das nicht abschlagen konnte. Er hängte nach einigen Belanaloßigkeiten an. Langsam, nachdenklich schritt er durch sein Zimmer. Sonderbar, das Fräulein Jessie Helger sollte die beiden Männer gekannt haben? Er sah sie vor sich, blond, blauäugig mit dem hübschen Lachen in den Mundwunden. Hatte die Kriminalpolizei doch einen Verdacht, den Betusch ihm verheimlichte? Die Geschichte war ihm unangenehm. Er hatte das Gefühl, als begehe er einen Vertrauensbruch an seinem alten Freund Holsboer und an Jessie Helger. Aber dann schob er solche Ueberlegungen weg. Wenn die Hausdame Holsboers etwas vor der Polizei verbar, war es seine Pflicht, mitzuhelfen und sie zu überlisten. Er rührte sich. — Dann trat er an den Kleiderkasten und sah zu, welchen Anzug er heute abend tragen würde.

Dieselbe Frage bewegte auf der Kriminalinspektion den Inspektor Kilian. „Ich habe einen guten, dunkelblauen Anzug“, sagte er. „Ich will mir auch einen kleinen Bart lassen. Herr Kriminalrat; aber erlassen Sie mir die Perücke. Es klappt fast niemals richtig mit diesen Dingen und die Entdeckung, daß ich eine Perücke trage, wäre unerträglich für alle.“ (Fortsetzung folgt.)

Sommer-Sonnenwende Gemeinschaftsfeier der NSDAP.

Am kommenden Sonntag feiert das deutsche Volk die diesjährige Sommer-Sonnenwende. Die Partei und ihre Gliederungen werden gemeinsam dieses alte deutsche Fest begehen. Auf den Höhen im ganzen Reich werden sie die Sonnenwendfeuer auflockern lassen.

Die Leitung der Sonnenwendfeier liegt in den einzelnen Orten in den Händen des zuständigen Hoheitssträgers. Die Gestaltung der Feier erfolgt durch die Kampforganisationen der SA, SS und HJ. In regelmäßiger Abwechslung werden die Feierreden in einem Jahr von einem SA-Führer, im nächsten von einem SS-Führer und im dritten von einem HJ-Führer und schließlich von einem Politischen Leiter gehalten werden. In diesem Jahr wird in Württemberg der zuständige SA-Führer die Feierrede halten.

So bekennen sich Partei und Volk zum ehrwürdigen Brauch und durch die lodernde Flamme zum Licht und zum Leben, ein deutsches Bekenntnis zu den unabänderlichen göttlichen Gesetzen der Natur, des Weltalls und des Volkes. Alles Kleine und Gemeine, alle Niedertracht und jedes Spießbüchlein sollen in den Sonnenwendfeiern auf den Bergen des schwäbischen Landes und der deutschen Gauen verzehrt werden. Das Große und Reine soll in uns entzündet sein. Der Führer ist der große Fackelträger des deutschen Schicksals, er hat uns in die große Wende deutscher Geschichte gestellt, sein Ruf in die Nacht der Not, Herwürfnis und Schande hat das Licht unserer starken Zukunft entfacht. Er rollte die Feueräder in unsere Herzen.

Darum stehen wir im Licht der deutschen Sonnenwende mit dem Bekenntnis zum Nationalsozialismus, mit der Treue zu Adolf Hitler und grüßen in unseren Feuern dieses nun kommenden Mittsommers den ewigen Lauf der Welt, die Gesetze vom Wachstum des Volkes und die Weisheiten aus der Jahrtausenden der Vergangenheit.

Das Licht der Sonnenwende ist uns heute in seiner gigantischen Größe ein politisches und geistiges Symbol. Mit Adolf Hitler in nationalsozialistischer Gemeinschaft aller Deutschen im Reich und in der Welt hinein in die größere Zukunft. Sonnenwende ist ein deutsches Bekenntnis gegen die Finsternis in der Welt.

In Calw wird eine Sonnenwendfeier beim Schützenhaus am Sonntag abend 21 Uhr sämtliche Gliederungen der NSDAP vereinen. Die Feier wird von der HJ, den Pol. Leitern, SA und NSKK getragen sein.

Dienstprüfungen

Die erste Dienstprüfung für das höhere Lehramt in naturwissenschaftlicher Richtung hat Ernst Dönges, Hof Waldbach, Gde. Stammheim, die zweite Volkshochschulprüfung Robert Schurer von Calw mit Erfolg bestanden.

10 Jahre Handball im Turnverein Calw

Als erster Verein im damaligen Unteren Schwarzwald-Nagold-Gaue gründete der Turnverein Calw im Jahre 1927 eine Handballabteilung, die heute im zehnten Jahre ihres Bestehens auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Das ist in der Geschichte des deutschen Sports nur eine kurze Zeit, in der Geschichte des jüngsten Teils dieser Bewegung, des Handballsports, dafür eine umso längere und wichtigere.

Aus kleinsten Anfängen heraus hat das Handballspiel in Calw einen großen Aufschwung genommen und die Handballer vom Turnverein Calw, besonders die der Alten Garde, dürfen auf die geleistete Pionierarbeit stolz sein. Dem Beispiel des Turnvereins Calw folgten nach und nach die Vereine des Nagold- und Enztals und des früheren Oberen Schwarzwald-Nagoldgaues, und bald begannen die Freundschaftsspiele, denen sich die Pflicht- und Punktspiele angeschlossen. Wieviel Opfer an Zeit und Geld sind da gebracht worden, aber auch manche Stunde der Freude liegt dazwischen, und viele Freundschaften wurden nah und fern angebahnt. Unzählige Spiele haben die aktiven Mannschaften, die Jugend- und Schülermannschaften in- und außerhalb Calws ausgetragen. Insbesondere steht das Jahr 1931/32, wo die erste Mannschaft die Meisterschaft erringen konnte, mit den Aufstiegsjahren noch in bester Erinnerung.

Gute und schlechte Tage liegen hinter den Spielern vom Turnverein Calw. Wie oft machten sich Aufstellungsorgen bemerkbar und noch in letzter Stunde mußte die Spielleitung nach Ersatz Umschau halten. Viele Spieler wanderten aus beruflichen Gründen ab und wieder andere folgten dem Rufe des Vaterlandes, um ihre Pflicht beim Heer oder bei der Marine zu erfüllen. Allen den Spielern und Mitarbeitern der Handballabteilung sei heute für ihre Treue und Einsatzbereitschaft herzlich Dank gesagt. Besonderer Dank gebührt den Mitbegründern und heute noch aktiv mitwirkenden Turnkameraden Spielwart Georg Kolb und dem früheren Spielführer Willy Sauer.

Die Handballabteilung des Turnvereins Calw, deren Leitung nunmehr Turnkamerad Karl Huber innehat, wird als treues Glied im Reichsbund für Leibesübungen auch in Zukunft wertvoll für den schönen Handballsport eintreten und damit der Jugendertüchtigung und Volksgemeinschaft dienen.

Brief aus Stammheim

Während schon an den Werktagen das Höhenreifebad Stammheim stets einen regen Besuch aufwies, waren die letzten Sonntage wahre Rekordtage. Insgesamt besuchten am vorigen Sonntag rd. 1550 Personen das Bad, während am Sonntag zuvor „nur“ etwa 12-1300 hier waren. Trotz dieser stattlichen Besucherzahl war das Bad nicht überfüllt. Es zeigte sich fest, wie wertvoll die großen, zum Teil mit Schatten spendenden Bäumen bestehenden Liegewiesen um die Schwimmbetten herum sind.

Letzten Sonntag fand im „Bären“ ein recht gut besuchter AdF.-Begrüßungsabend für die Urlauber aus der Kurmark (Udermark) statt. Acht Tage zuvor waren unsere Danziger AdF.-Urlauber im „Röhle“ verabschiedet worden. Heute fahren zwei Klassen des Karls Gymnasiums, die sich seit drei Wochen im Schullandheim befanden, zurück nach Stuttgart, gesund und sonnengebräunt. Gleichzeitig kommen mehrere Klassen der Schickhardt-Realschule auf ebenfalls 3 Wochen, auf die danach die Adolf Hitler-Mittelschule folgt.

Bei dem außerordentlich heißen Wetter konnte die Heuernte nahezu beendet werden. Es war dem Landwirt zu gönnen, daß ihm die Sonne viel Arbeit abnahm. Seine Arbeit war ohnehin hart genug, denn im Deut gibt es kein Säumen. Ist der Tag lang, so dauert die Arbeit lang, der Schlaf ist um diese Zeit kurz, aber bestimmt tief. Das wird besonders den hier eingesetzten Arbeitsdienstmännern aufgefallen sein.

Tragen Sie schon das Gauparteitag-Abzeichen?

Vom 25.-27. Juni findet bekanntlich der Gauparteitag der NSDAP, Württemberg in Stuttgart statt. Das schöne Gauparteitag-Abzeichen erwerben und tragen zu dürfen, sollte in diesen Tagen der Stolz jeden Mannes und jeder Frau sein. Wer das von den Politischen Leitern und der Hitler-Jugend verliehene Abzeichen erwirbt, genügt zugleich der Pflicht, das Seine zum guten Gelingen der großen Tage in Stuttgart beigetragen zu haben. Und wer wollte das nicht?

Wirtschaftskundliche Studienfahrt berührt im Juli die Stadt Calw

Von den im Juli von der „Deutschen Arbeitsfront“ durchgeführten „Wirtschaftskundlichen Studienfahrten“ berührt eine vom 4. bis 10. Juli durch „Württembergische Textilindustrie“ führende Fahrt auch die Stadt Calw. Die Teilnehmer werden hier den Betrieb der Ver. Deckenfabriken A.-G. besichtigen.

Die Calwer Wasserversorgung wird erweitert Anschluß der Kentheimer Quelle und Ausbau der Hochdruckzone unter Benützung des Elbenbrunnens

In der letzten Besprechung mit den Ratsherren entwickelte Bürgermeister Göhner ein ebenso großzügiges wie auf weite Sicht wertvolles Projekt zur Verbesserung und Erweiterung der Wasserversorgung der Stadt Calw. Der Plan, die Kentheimer Quelle in die Stadt, Wasserversorgung einzubringen, ist ja nicht neu. Die Quelle wurde schon vor Jahren neu gefaßt, und gegenwärtig sind die Arbeiten für die Zuleitung zum Hochbehälter beim Waldkaffee im Gange. Ein wesentliches Moment beim Anschluß dieser im spaltenreichen Buntsandsteingebiet entspringenden Quelle bildete längere Zeit hindurch die Frage, wie das Wasser möglichst keim- und fohlensäurefrei gemacht werden könnte. Heute darf sie als gelöst gelten.

Während man früher Wasser durch Entfäubern mit Kalk von der den Leitungsrohren schädlichen Kohlensäure zu befreien pflegte, und später ein verbessertes Verfahren mit Kalkwasser Verwendung fand, gibt es heute eine Methode, mit deren Hilfe eine einwandfreie Entfäuerung und Entkeimung ohne den Nachteil des ständigen Wartens einer Betriebsanlage möglich ist. Es handelt sich um die „Magno“-Masse (bestehend aus Magnesium und saurem Dolomit), welche im Sauerland (Westfalen) hergestellt wird. Die Stadt hat sich nunmehr zur Anschaffung einer Entfäuerungsanlage mit Magno-Masse entschlossen.

Die Entfäuerungsanlage (der Kessel ist bei der „Bama“ in Auftrag gegeben) wird in einem kleinen Gebäude nahe der Staatsstraße Calw-Kentheim untergebracht. Bevor das Quellwasser entfäuert wird, sammelt es sich zunächst in einem mächtigen Becken in der Tiefe des Stollens und fließt dann mit einem Gefälle von 9 Metern in einen Filter am Stollenausgang. Von dort wird es durch eine Pumpe zur Entfäuerungsanlage abgepumpt und paßiert hier die Magno-Masse und einen Siebboden; die Magno-Masse wirkt zugleich entkeimend. Trotzdem wird für alle Fälle Raum für einen neuzeitlichen Entkeimungsapparat (das ursprünglich geplante Chlor-Verfahren findet keine Anwendung) vorgesehen. Alsdann wird das gereinigte Wasser durch eine Druckrohrleitung in den Hochbehälter beim Waldkaffee gepumpt und für die städt. Wasserversorgung verwertet.

Das Kentheimer Quellwasser wird allerdings vorerst nur zusätzlich Verwendung finden, sobald die Entfäuerungsanlage lediglich den Sommer und Herbst über in Betrieb zu sein braucht. Stadtbaumeister Schöttle sprach in eingehendem Vortrag über die Wirkungsweise der neuen Anlage, welche von den Sachverständigen durchweg als wertvolle Neuerung bezeichnet wird. Die Kosten für Entfäuerungsanlage, Druckpumpe und Rohrleitung zum Hochbehälter sind mit 55 000 RM. veranschlagt.

Durch den Einbezug der Kentheimer Quelle in die städt. Wasserversorgung läßt sich nun wohl eine Verbesserung innerhalb der Hochdruckzone herbeiführen, eine Erweiterung derselben ist indes damit noch nicht verbunden. Ursprünglich verfolgte das Stadtbauamt den Plan, zur Erweiterung der Hochdruckzone oberhalb des Kreiskrankenhauses einen kleineren Wasserbehälter anzulegen und von hier aus mittels Pumpe einen am „Grünen Weg“ zu bauenden Hochbehälter zu speisen. Dieser Plan hatte den Nachteil, daß die Rohrleitung innerhalb des unteren Elbenbrunnens verläuft werden müßte.

ter zu speisen. Dieser Plan hatte den Nachteil, daß die Rohrleitung innerhalb des unteren, gepflasterten Teils der Hengstetter Steige verläuft werden müßte. Auch die Wasserzuleitung in das Gebiet des „Hohen Fels“ hätte in ihrem gegenwärtigen Zustand nicht belassen werden können.

Nun ist an die Stelle des alten ein neues, wirklich wertvolles Projekt getreten, dessen Durchführung als ein Vorstoß für die künftige Entwicklung der Besiedlung im Gebiet des Stedenäckerle und der Steinrinne angesprochen werden darf. Vom Elbenbrunnen (Lange Steige) aus soll eine große Rohrleitung geschaffen werden, durch welche die oberen Zonen unabhängig vom Wasserwerk mit Wasser versorgt werden können. In diesem Zweck will man den heute nicht voll ausgenützten Elbenbrunnen an seiner Quelle, die 40 Meter oberhalb des Hochbehälters sich befindet, ergiebiger fassen und dort einen kleinen Wasserbehälter nebst Pumpanlage bauen. Über eine Hochdruckleitung wird das Wasser dann zu einem am Grünen Weg zu erstellenden Hochbehälter heraufgepumpt. Es ist so möglich, ohne Verstärken zu enger Rohrleitungen die Höhenzonen im Stedenäckerle, am Hohen Fels und in der Steinrinne hinreichend zu versorgen.

Die Unkosten für einen solchen auf viele Jahre hinaus genügenden Ausbau der Hochdruckzone sind mit 27 400 RM. veranschlagt, sodas sich, den Einbezug der Kentheimer Quelle hinzuzurechnen, die gesamte Verbesserung und Erweiterung der Calwer Wasserversorgung auf 82 400 RM. stellt. Da diese Summe um nur 7 400 RM. über dem ursprünglichen Voranschlag des Städt. Wasserwerks liegt, und durch die Neuplanung bedeutende Verbesserungen erzielt werden, waren der Bürgermeister und die Ratsherren über die Durchführung des Wasserversorgungsprojekts einander einig. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der Stadtwerke.

Durch die Neuverteilung der Straßenaufgaben ist die Stadt Calw bekanntlich finanziell sehr hart betroffen worden. Es erregt deshalb den Unwillen der Bevölkerung in besonderem Maße, daß die heute in den Unterhalt des Staates übernommenen Durchgangsstraßen innerhalb der Stadt sich in einem Zustand befinden, der keinen Vergleich mit dem früheren aushält. Während die Stadt einst die Stuttgarter, Bahnhof- und Bischofsstraße unter erheblichen Aufwendungen tadellos in Stand hielt, empfängt heute der auswärtige Kraftfahrer einen denkbar ungünstigen Eindruck. Beigeordneter Burck bemängelte besonders den unmöglichen Zustand der Stuttgarter Straße unmittelbar am Stadteingang. Ratsherr Bauer erinnerte daran, daß am Osterfesttag die Stadt — obwohl es nicht ihre Aufgabe war — aus eigenen Mitteln wenigstens die schlimmsten Stellen der Bahnhofstraße ausbessern ließ, weil das Straßen- und Wasserbauamt (das Technische Landesamt verlagte weitere Mittel) sich außer Stande sah, Abhilfe zu schaffen. Die Ratsherren äußerten den Wunsch, daß hier endlich das Nötige veranlaßt werden möge.

Stadtrat Widmaier wandte sich gegen das oft rücksichtslose Verhalten hiesiger Bauunternehmer und ihrer Leute, die an Baustellen ohne Rücksicht auf den Verkehr die

Straßen mit Baumaterial, Wagen u. a. m. blockieren. Die Polizei wird künftig hier ein schärferes Augenmerk haben. Ferner sprach sich Stadtrat Widmaier für eine bessere Pflege des Stadtgartens aus.

Die Stadtwerke haben einen Nachtstromtarif für Heißwasserspeicher eingeführt. Der Preis für die Kilowattstunde beträgt 5 Pf.; hinzu tritt eine Doppelzähler-Mietgebühr in Höhe von 10 v. H. der Anschaffungskosten im Jahr. Von der neuergangenen Vorschrift der Ortspolizeibehörde betr. Kassenräude, durch welche die Anzeigepflicht eingeführt wird, nahmen die Ratsherren Kenntnis. Ebenso von einem Grundsteuererwerb der Stadt (1 R 28 am 210 RM.) zum Bau der Auffahrt des Steinrinnesträßchens an der Umlandstraße.

Die Neuordnung des Kassen- und Rechnungswesens bei der Stadtpflege und den Städt. Werken ist heute ein unumgängliches Erfordernis, denn für eine Stadtverwaltung ist angesichts der zwingenden Verpflichtung zu strenger Etatwirtschaft eine Buchhaltung, welche nicht jederzeit Auskunft über den jeweiligen Ausgabenstand gibt, nicht länger tragbar. Die „Soll“-Buchhaltung wird voraussichtlich auf „Ist“-Buchhaltung umgestellt werden müssen. Obwohl sich die Trennung der Kassen von Stadtpflege und Städt. Werken seither bewährt hat, sprach sich der Bürgermeister für die künftige Zusammenlegung zu einer Einheitsskasse aus, da die neue Kassen und Rechnungsordnung Doppelzeichnung für Einnahmen vorsehe. Die „Soll“-Festsetzung der zu vollziehenden Einnahmen und Ausgaben einerseits und die „Hat“-Buchungen andererseits in Hauptbuch und Steuerkonten, sowie die Führung des Kassenbuchs erfolgt je durch verschiedene Beamte. Dadurch wird die denkbar größte Sicherheit in der Kassenführung erreicht. Um Doppelarbeit wie eine weitere Arbeitskraft zu ersparen, soll ab 1. April 1938 Maschineneinrichtung — größere Städte und eine Reihe mittlerer Städte haben diese schon seit vielen Jahren — eingerichtet werden. Der Gesamtaufwand (Anschaffung einer Anker-Buchungsmaschine und einiger G.H.-Kartentafeln) hierfür beläuft sich auf 9 400 RM. Berücksichtigt man allein die erzielte Vereinfachung, so macht sich diese Ausgabe voll und ganz bezahlt. Mit Einrichtung der Einheitsskasse werden die Dienststellen der Stadtpflege und der Städt. Werke auch räumlich zusammengelegt, d. h. die Stadtpflege tauscht mit Einwohnermelde- und Steueramt die Räume.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag abend: Um West schwanfende Winde, meist bewölkt, vereinzelte Regenfälle, zwischenburd nur leichte Aufheiterung, hauptsächlich im Westen. Weiterhin mäßig kühl.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag: Weiterhin unbeständige, mäßig kühle Witterung. Nur vereinzelte Regenfälle, zwischenburd auch etwas aufheiternd.

Höhenreifebad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Gehingen, 17. Juni. Nach achtsähriger Amtszeit verläßt in nächster Zeit Pfarrer Neusch das Dorf, um nach Neustadt am Kocher überzusiedeln. — An Stelle des altershalber zurückgetretenen Wegemeisters Karl Weiß wurde Pg. Gottlob Wöttinger eingesetzt. — Bedauerlicherweise kam es während der Heuernte zu zwei Unfällen. Eine Hausmutter zog sich an einem Baum eine klaffende Wunde am Unterschenkel zu und mußte ins Krankenhaus nach Calw gebracht werden. Auch eine junge Frau mußte dort eingeliefert werden, die mit dem Fahrrad ihres Mannes stürzte und sich an der Kentstange schwer verletzte.

Bad Liebenzell, 17. Juni. Am kommenden Samstag wird ein Sonderzug, welcher von Lauffen am Neckar mit 800 Betriebsangehörigen der Zigarrenfabrik Mugler A.-G. hierher kommt, wieder viel Leben in unsere Badestadt bringen. Die Gäste, welche schon früh morgens ankommen, werden den ganzen Tag hier verbringen.

Unterreichenbach, 17. Juni. Dieser Tage fand sich eine stattliche Zahl Jünger der Ortsgruppe Unterreichenbach im „Ablen“ in Denuß für eine Versammlung ein. Oberlehrer Seeger gab zunächst einen Rückblick und Ausblick. Der Honigtrug ist bis jetzt gering. Der Vorstehende hielt einen Vortrag über die Ruhr, Maitrankheit und Rosenlaus. Der rührige Dömann für Bienenweide, Chr. Gengenbach, berichtete über seine Tätigkeit. Die Ortsfachgruppe leistete auf dem Gebiet der Bienenweideverbesserung vorbildliche Arbeit.

Neuenbürg, 17. Juni. Bürgermeister und Ratsherren berieten die Haushaltpläne der Stadtpflege mit Nebenverwaltungen für 1937. Die Einnahmen ergeben einschließlich des Ertrags eines 50prozentigen Mehrbetrags des Holz 183 000.— RM., die Ausgaben 319 775.— RM. Der Abmangel soll gedeckt werden durch eine Umlage von 22 v. H. auf Grund und Gebäude, eine Umlage auf Gewerbe mit einem

Schwarzes Brett

Parteilos. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gau / Kreis / Ortsgruppen

NSDAP. Kreisleitung Calw. Kreisfunkstelle:
 Alle Ortsgruppen und Stützpunkte haben noch mal bis 21. 6. zu melden:
 1. Anzahl und Leistung der vorhandenen Gemeinde-Rundfunkanlagen (Eigentum der Gemeinden);
 2. Zustand derselben (gut, mäßig oder schlecht).
 Die Meldung ist pünktlich und von sämtlichen Dienststellen zu machen. Fehlanzeige erforderlich. Diese Anordnung gilt nur für den Kreisabschnitt Calw, nicht für Nagold und Neuenbürg.

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter:
 An der Sonnwendfeier am Sonntag, 20. 6., 21 Uhr beim Schützenhaus beteiligen sich die Parteigenossen, sowie die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände vollständig. Die gesamte Bevölkerung ist ebenfalls zur Teilnahme eingeladen.
 Die Pol. Leiter des Kreisstabs und der Ortsgruppe, der Spielmannszug, sowie die SA-Formationen treten um 20 Uhr mit Fahnen bei der Kreisleitung an. Anzug: Dienstbluse.

Befehal von 330 v. S., Betriebsüberschuss vom Elektrizitätswerk 1890.— RM., verfügbare Restmittel von 1936 und Zuschüsse aus dem Ausgleichsloos.

Neuenbürg, 17. Juni. Die städtische Milchsammlung erhält an ihrem Dürkfel einen Anbau, der als Verkaufsräum vorgesehen ist. Der Verkauf von Milchzeugnissen vollzog sich bisher in den Bewirtschaftsräumen, wodurch der Betrieb behindert wurde. Mit dem Bau wurde bereits begonnen.

Perouse, 17. Juni. Am Sonntag traf sich in Perouse die Landjugend des Kreises zu einer gemeinsamen Kundgebung. Auf der Seemiese begrüßte Jugendwart Müller die trotz der Heuernte sehr zahlreich erschienenen Jungbauern und -bäuerinnen, sowie den Kreisjugendwart Ziegler und einen Vertreter des Kulturamtes. Kreisjugendwart Ziegler sprach über die Aufgaben der

Landjugend und der Vertreter des Kulturamtes über das Verhältnis von Stadt und Land und über das Bauerntum. Anschließend vergnügte sich die Landjugend des Kreises bei Reigen und Volkstänzen.
 Stuttgart, 17. Juni. (Fremdenberater in Weiß.) Im Stuttgarter Straßenverkehr erregen zur Zeit zwei Männer in schmucker weißer Uniform mit Dienstmütze und dem Stuttgarter Stadtwappen allgemeine Aufmerksamkeit. Es handelt sich um die ersten Fremdenberater in städtischen Diensten. Die auf dem Hauptbahnhof eintreffenden ausländischen Gäste werden zunächst auf den Bahnsteigen vom Dolmetscherdienst, einer schon länger bestehenden Einrichtung, betreut. Darnach nimmt sich der neue Fremdenberater der fremden Anfrömmlinge an und steht ihnen mit Rat und Auskunft willig zu Diensten.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Der Führer stattete am Donnerstagnachmittag vom Uffo „Grille“ aus in Begleitung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. H. C. Raeder, dem Panzerschiff „Deutschland“ auf der Werft von Wilhelmshaven einen Besuch ab.

Ein „Ball der Jugend“ vereinigte gestern Abend in den Festräumen von Kroll auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft die zur Zeit in Berlin weilenden 1200 italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen bei Tanz und froher Geselligkeit mit ihren deutschen Kameraden und Kameradinnen von der Hitler-Jugend.

Wie Reporter aus Valencia berichtet, ereignete sich nach einer „amtlichen“ Verkaufbarung der spanischen Volkshewissen am Donnerstagnachmittag gegen 15 Uhr auf dem sowjetischen Schlachtschiff „Daimo I“, das zur Zeit zur Ausbesserung im Hafen von Karthagena liegt, eine Explosion, die auf den Ausbruch eines Feuers an Bord zurückgeführt wird. Ungefähr 18 Besatzungsmitglieder wurden getötet und mehr als 100 verletzt.

Durch die Operationen an der Bilbao-Front ist besonders auf dem nördlichen Abschnitt eine Verstärkung der nationalspanischen Angriffslinie erreicht worden, die strategisch von großem Vorteil ist. Der Gegner behauptet sich nur noch im Süden und Westen der Stadt Bilbao.

Wie die unter schwierigen Umständen von Bord des holländisch-spanischen Torpedoboots „Ciscar“ befreiten 116 Bilbao-Flüchtlinge dem Präsektor des französischen Hafens La Rochelle erklärten, sind sie von den holländischen Matrosen gezwungen worden, ihr gesamtes Geld und ihre Wertgegenstände abzuliefern.
 In einem bösnischen Bergwerk bei Jnbowa kam es zu einem schweren Grubenunglück. Durch vorzeitige Explosion von Sprengschüssen wurden vier Bergarbeiter getötet, drei schwer und neun leichter verletzt.

Sport und Bauernarbeit

Wenn wir zum Sport ausziehen, dann schütteln manche unserer Bauern den Kopf. „So ein Blödsinn“, sagen sie, „wozu brauchen die Mädel Sport? Wenn sie auf dem Feld schaffen, Kartoffeln hacken, Garben binden, dann haben sie auch Sport! Ihre Knochen werden ihnen schon so weh genug tun, aber heute ist ja alles modern und verrückt, also auch die Mädel auf dem Dorf!“

Feldarbeit und Sport sind zwei grundverschiedene Dinge. Wohl werden die Muskeln bei der Feldarbeit mehr ausgebildet als bei den Mädeln, die Tag für Tag in Fabriken oder Stuben sitzen, aber es ist eine einseitige Muskelausbildung. Der Sport will aber den ganzen Körper gelenkig und durchgeübt wissen. Alle Glieder und Gelenke sollen in harmonischer Arbeit ineinandergreifen. Das erreichen wir aber niemals bei der einseitig anstrengenden Feldarbeit.

Die Mutter sagt manchmal: „Wir haben auch keinen Sport getrieben. Wenn ihr mal groß und verheiratet seid, dann vergeht euch das von selber bei der anstrengenden Tätigkeit, die so ein Bauernhaushalt erfordert.“ Das mag wahr sein, aber der sportlich ausgebildete Körper wird eben mehr Widerstandskraft aufbringen als der ungeschulte. Das vergessen und übersehen die lieben Mütter. Und den wichtigsten Punkt vergessen und übersehen sie alle, nämlich das gemeinschaftsbildende Element des Sportes. Wenn wir in großer Gemeinschaft alle Kräfte üben, Mädel bei Mädel in langen Reihen stehen, im gleichen Takt und Spiel Sport pflegen, so ist das ein schulendes Mittel von unerschätzbarem Wert. Im Sport zeigt es sich, wer Mut hat, wer Kameradschaftsgeist hat, wer für den andern kämpft, um seiner Mädelchaft die höchste Punktzahl zu erringen und den Schwächeren zu höherer Leistung anzuspornen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste
 4. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 20. Juni 1937:
 Turmlied: 415, Wir nach, spricht Christus.
 8.00 Uhr: Frühgottesdienst in der Stadtkirche (Widmann); 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Schüß); Eingangsglied 480, Wer wohl auf ist; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst im Vereinshaus und Wimbura.
 Mittwoch, 23. Juni:
 8.00 Uhr: Männerabend im Vereinshaus.
 Donnerstag, 24. Juni:
 8.00 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.
 Katholische Gottesdienste
 5. Sonntag nach Pfingsten, den 20. Juni 1937:
 Calw (Stadtpfarrkirche):
 7.15 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der weiblichen Jugend und der Jungfrauen; 9.30 Uhr: Amt mit Predigt; 19.00 Uhr: Andacht. — Werktags: Dienstag: 6.30 Uhr, Donnerstag und Freitag: 7.00 Uhr: Pfarrmesse.
 Bad Liebenzell (Marienkloster):
 Montag: 8.00 Uhr: Gottesdienst.
 Bad Teinach (ev. Kirche):
 8.30 Uhr: Gottesdienst.
 Kinderheim (Sirsauer Wiesenweg):
 Jeden Tag: 7.15 Uhr: hl. Messe.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom Donnerstag, den 17. Juni
 Auftrieb: 6 Ochsen, 58 Bullen, 87 Kühe, 41 Färjen, 394 Kälber, 764 Schweine.
 Preise: Ochsen a) 44, b) 40; Bullen a) 42, b) 38; Kühe a) 42, b) 37 bis 33, c) 28 bis 32, d) 20 bis 24; Färjen a) 40 bis 43, b) 39; Kälber B Andere Kälber a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 42 bis 48, d) 38 bis 40; Schweine a) 53,5, b) 1. 53,5, b) 2. 53,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 49,5, Sauen 1. 53 bis 53,5, 2. 50 bis 51 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.
 Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färjen zugeteilt. Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt; Kälber belebt, später ablaufend; Schweine zugeteilt.
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 17. Juni: Dönsfleisch —, Bullenfleisch 1. Qualität 72 bis 75; Rühfleisch 1. 72 bis 75, 2. 58 bis 63, 3. 48 bis 52; Färjenfleisch 1. 75 bis 78; Kalbfleisch 1. 86 bis 97, 2. 70 bis 80; Hammelfleisch 1. 86 bis 90, 2. 70 bis 78; Schweinefleisch 1. 73 Reichsmark für je 50 Kilogramm. Marktverlauf: Bullen- und Färjenfleisch lebhaft, Rühfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw
Musterung und Aushebung 1937
 Ich verweise auf die in der „Schwarzwald-Wacht“ vom 14. Juni 1937 Nr. 134 erschienene Bekanntmachung über die heurige Musterung und Aushebung. Je ein Sonderabdruck ist am Rathaus in Calw und im Borort Alzenberg angeschlagen.
 Die Gestellungspflichtigen der Stadt Calw zur Musterung haben sich am **Donnerstag, den 24. Juni 1937, vorm. 7.30 Uhr** auf dem Rathaus einzufinden, diejenigen für die Aushebung am **Freitag, den 25. Juni 1937, nachmittags um 13.30 Uhr**.
 Etwasge Zurückstellungsanträge sind sofort unter Beifügung der erforderlichen Beweismittel bei dem Herrn Landrat in Calw zu stellen.
 Calw, den 17. Juni 1937.
 Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Wir suchen für Calw 1 tüchtigen und zuverlässigen Zeitungsaussträger(in) zum 1. August ds. Js.
 Monatliche Verdienstmöglichkeit etwa RM. 40.—. Schriftliches Angebot unter Angabe, ob Fahrrad eventl. vorhanden, erbeten an NS-Kurier Verlag G. m. b. H., Stuttgart, Friedrichstraße 13.
 Zum Amtsgerichtsneubau Calw werden sofort **15 tüchtige Maurer** gesucht.
 Bauunternehmer Alber-Müller, Calw

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ extra stark, enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten bulgar. Knoblauch in konzentrierter, leicht verdaulicher Form.
 Bewährt bei:
Arterienverkalkung
 hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. geruchlos.
 Monatspackung 1, M. Zu haben; Drogerie C. Bernsdorff

Rundstreichmaschine neuwertig, Ankaufspreis 200.—, netto für 60.— abzugeben
 Lange Steige 14
 Stefan
Den Haut- und Sehnd-Ertrag von 2 1/2 Morgen verkauft G. Ferber.
 Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“

Montag, den 21. Juni 1937
Große Schwarzwaldautofahrt für Kurgäste und Einheimische nach **Freudenstadt-Murgtal-Ruhestein-Mummelsee-Hornisgrinde-Baden-Baden-Herrenalb-Dobel-Calw**.
 Abfahrt: Marktplatz 7.30 Uhr, Rückkehr 8.00 Uhr. Fahrpreis einschl. Beförderungssteuer RM. 6.—.
 Geschäftsstelle für Fremdenverkehr in Calw.

Schwarzwaldverein Calw
 Wanderung am Sonntag, den 20. Juni 1937, Rehmühle
 Abmarsch 1/2 7 Uhr, Georgenäum. Rückfackelpfer mitnehmen.
 H. Georgii

Sommer-pressen
 werden schnell beseitigt durch **Venus** 1936 prämiert mit gold. Medaill. London u. Antwerpen.
 Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1,95.
 Gegen Fickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.
 Drogerie Bernsdorff, Bahnhofstr. 19

Macht nichts

Moderne Optik kennt keine Wetzern, sie schafft immer gute Bilder! Wenn noch unsere gewissenhafte Beratung dazu kommt, sind Fehlaufnahmen so gut wie ausgeschlossen! Und dann noch der Vorteil, daß wir beim Entwickeln und Kopieren das Letzte aus Ihren Bildern herausholen!
 Drogerie Bernsdorff

LESER!
 Winb für Deine Zeitung!

Jede Dame ist begeistert über die unverwundlichen **WELLA** DAUERWELLEN
 vom **Salon Odermatt**

Welcher deutschgenannte Volksgenosse leidet einem, vom Unglück Betroffenen sofort **200 RM.** gegen gute Sicherheit und Zins auf etwa 6 Monate.
 Angebote unter N. D. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Man muß inserieren, wenn man verkaufen will

Achtung! Wir kücken brauchen **SPRAT'S** Rückenbackfutter **Kucko (Grütze)** zu haben bei **Fr. Nonnenmacher, Marktplatz**

Badhotel Bad Teinach
 Jeden Samstag
Tanzabend
 Zum Besuch ladet höflichst ein **A. ANDLER**

Kriegerkameradschaft Bad Teinach
 Am Sonntag, den 20. und 27. Juni, findet auf unserer Kleinkaliber-Schießbahn **Preisschießen**
 statt. **Geschossen wird von 8—18 Uhr.** Schöne Preise stehen zur Verfügung, ebenso Ehrenscheiben. Freunde und Gönner des Schießsports sind freundlichst eingeladen.

Alzenberg
 Am Sonntag, den 20. Juni, findet im **Blüwensaal** **Tanzunterhaltung**
 statt. Anfang 1/2 3 Uhr. Es laden ein **Schrammelkapelle Kammerer. Der Besizer.**

Witzbach, Gasthaus zum „Löwen“
 Am Sonntag, den 20. ds. Mts., findet **Tanzunterhaltung**
 statt, wozu höflichst eingeladen wird **Die Kapelle Albaca. Der Besizer: M. Rugete.**

Zur Aushilfe wird ein mit allen kaufmännischen **Büroarbeiten** vertrautes Fräulein (Frau) zum sof. Eintritt gesucht. Beschäftigung auch halbtags.
Perrot-Regnerbau, Calw, Bischoffstr.

Kauft bei unsern Inserenten